

Mit dem Elan der XII. Weltfestspiele in das Studienjahr 85/86

Die XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau waren gekennzeichnet vom Streben, einander näher kennenzulernen und besser zu verstehen, darüber nachzudenken, was die junge Generation der verschiedenen Völker für die Lösung der dringlichsten Probleme der Gegenwart zu tun hat. Das wurde zu jenem Leitgedanken, der über 20.000 junge Menschen der unterschiedlichsten politischen, philosophischen und religiösen Anschauungen aus 137 Ländern der Welt und aus Westberlin zu diesem Jugendforum zusammenführte.

Die Delegationen kehrten mit der Gewißheit in ihre Heimatländer zurück, daß sie einen Dialog geführt haben, der starke Impulse für den weiteren Friedenskampf, den Kampf um Abrüstung und die Stärkung der antimperialistischen Solidarität geliefert hat. Besonders die Erklärung der UdSSR über ein Moratorium der Kernwaffenversuche führte allen Delegierten deutlich vor Augen, was ein echten Abrüstungsschritten interessiert ist und dafür auch etwas tut.

Welche Schlußfolgerungen ziehen wir als FDJ-Kreisorganisation?

Obwohl ein großer Teil unserer FDJler seine wohlverdienten Ferien verbringt, hat sich der Elan der Weltfestspiele auf unsere Freunde in den Studentenbrigaden übertragen. In allen Einsatzorten werden Subotniks und Hochleistungsschichten aus Anlaß des Weltfriedenstag durchgeföhrt.

Es gibt kein besseres Fundament für den Frieden als den Sozialismus, der ökonomisch stark ist. Dieser Zusammenhang wird immer mehr zum Motiv für die persönliche Einsatzbereitschaft bei der Arbeit, im Studium und in der Forschung unserer Freunde.

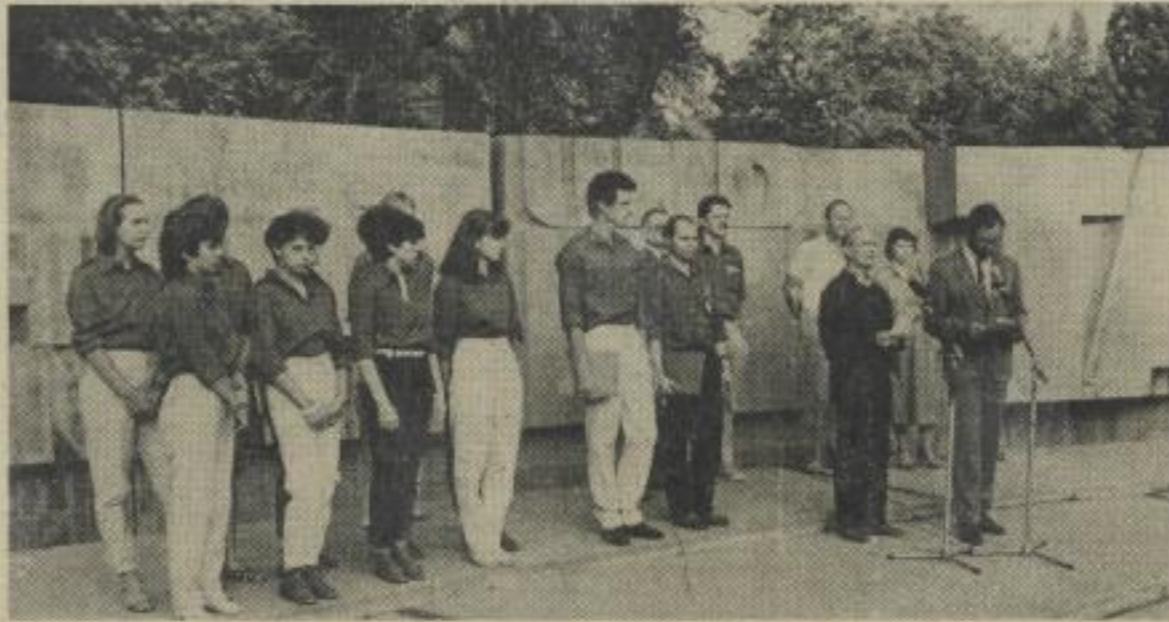
Eine wesentliche Voraussetzung für eine wirkungsvolle politische Arbeit ist das weitere vertiefte Studium der Dokumente der 10. Tagung des ZK der SED und des XII. Parlaments der FDJ. Wir stellen uns das Ziel, noch selbständiger Aufgaben aus den aktuellen Beschlüssen abzuleiten und zu verwirklichen. Dazu fassen wir zu den bevorstehenden Verhandlungen konkrete Beschlüsse.

Noch konsequenter setzen wir uns dafür ein, daß der Wettbewerb um die Erfüllung der Aufgaben, die uns das „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“ stellt, in dessen Auswertung die besten FDJ-Gruppen mit dem Titel „Sozialistische Studentenkollektiv“ ausgezeichnet werden, zum Motor im Kampf um hohe Studienleistungen wird. Dabei treten wir dafür ein, wirkungsvoller als bisher die Förderung von Begabung und Talenten zu unterstützen. Ein Hauptweg wird dabei sein, die selbständige wissenschaftliche Arbeit noch stärker ausprägen und dafür den wissenschaftlichen Studentenwettbewerb zu nutzen. Höhepunkt der Abrechnung der Ergebnisse im wissenschaftlichen Studentenwettbewerb sind die IX. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler im November in Leipzig und die 17. FDJ-Studententage.

Zu den FDJ-Studententagen werden auch viele FDJ-Gruppen politisch-kulturelle Programme gestalten, in denen sie mit geeigneten künstlerischen Mitteln ihre klassenmäßige Position im Jahr des XI. Parteitag der SED darstellen.

Unsere beiden Delegierten zu den Weltfestspielen Uwe Knoth (77) und Gerald Brauke (76) werden auf der Aktivtagung ihrer Grundorganisationen zu Beginn des Studienjahres und zu anderen Anlässen zu Beginn des Studienjahres über ihre Erlebnisse berichten. Mit diesen Impulsen wollen wir an die Lösung der neuen Aufgaben gehen.

Freundschaft!
Sekretariat der FDJ-Kreisleitung



Anläßlich des 40. Jahrestages der Zerstörung von Hiroshima und Nagasaki durch amerikanische Atombomben vereinen sich am 11. August 1985 im Rahmen des diesjährigen Studentensommers DDR-Studenten mit ihren polnischen Kommilitonen zu einem bewegenden Friedensmeeting. In Anwesenheit der Genossen Dr. Horst Geißler, stellvertretender Sekretär der ZPK, Dr. Barbara Söll, politische Mitarbeiterin der SED-Bezirksleitung, Prof. Dr. Alfred Boitz, Prorektor für Erziehung und Ausbildung, Prof. Dr. Hans Lauter, Vorsitzender des Stadtkomitees Antifaschistischer Widerstandskämpfer, und von Vertretern der Einsatzbetriebe, in denen die Studenten ihr „3. Semester“ absolvieren, bekundeten sich die Jugendlichen zu Frieden und Sozialismus und versicherten, daß sie alles in ihren Kräften Stühende tun werden, um ein nukleares Inferno zu verhindern. Der diesjährige Studentensommer ist ein Beitrag, um den Sozialismus zu stärken und somit den Frieden sicherer zu machen. Deshalb gehen sie täglich ihr Bestes und wollen auch durch anspruchsvolle politisch-kulturelle Veranstaltungen die Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern weiter vertiefen helfen.

TH-Studenten auch im „3. Semester“:

Unser Bestes zum XI. Parteitag der SED

Nahezu 2000 FDJler unserer Hochschule in den FDJ-Studentenbrigaden 1985 im Einsatz

Als vor 20 Jahren der offizielle Start für die ersten FDJ-Studentenbrigaden erfolgte, wurde ein Wunsch der studentischen Jugend verwirklicht, nach dem Vorbild des Leninschen Komsomol bereits im Studium einen aktiven ökonomischen Beitrag zur Stärkung unserer sozialistischen Heimat, zur Sicherung des Friedens zu leisten.

Heute sind die FDJ-Studentenbrigaden als wichtiger volkswirtschaftlicher Faktor aus dem Leben unseres sozialistischen Staates einfach nicht mehr wegzudenken.

30 Jahre FDJ-Studentenbrigaden bedeuten 30 Jahre Sammeln und Auswerten von Erfahrungen, Finden wirksamerer und effektiverer politisch-ideologischer und organisatorischer Führungsmethoden die den aktuellen Anforderungen gewachsen sein müssen. Dabei erwies sich die Bildung zentraler Lager als beste Form, um Kräfte und Mittel sowohl für einen wirksamen ökonomischen Einsatz als auch für die Organisation eines vielseitigen und

attraktiven politisch-kulturellen Jugendlebens zu konzentrieren.

Mittlerweile entwickelte sich die FDJ mit den gesammelten Erfahrungen in den FDJ-Studentenbrigaden vom Lernenden zum Lehrenden.

Mit dem 1984 erstmals durchgeführten Studentenaustausch mit der VR Polen im Rahmen von Studentenbrigaden wurden und werden Erfahrungen der FDJ den polnischen Jugendverbänden vermittelt und darüber hinaus ein intensiver und umfassender Erfahrungsaustausch zwischen den Jugendorganisationen beider Länder initiiert.

Für jeden FDJ-Studenten ist die Teilnahme an den FDJ-Studentenbrigaden ein Bekenntnis zur Politik von Partei und Regierung und ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit des sozialistischen Jugendverbandes auch an unserer Hochschule. Unter der Losung „Meine Tat für die Stärkung und den Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes – der DDR! Alles für die Sicherung des Friedens“ leisten fast 2000 FDJler der TH gemeinsam mit

ihren Freunden aus den sozialistischen Ländern in diesem Jahr einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung des XI. Parteitages der SED und zur Erfüllung der Beschlüsse des XII. Parlaments der FDJ.

Bei kollektiver Arbeit, einem Hauptbewährungsfeld der Jugend, erbringen die FDJ-Studentenbrigaden bei der Realisierung anspruchsvoller ökonomischer Zielstellungen an wichtigen volkswirtschaftlichen Objekten in der Industrie, bei der Deutschen Reichsbahn sowie in der Land- und Forstwirtschaft hohe Leistungen im „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“.

Die FDJ-Studenten unserer Hochschule sind eingesetzt in den Zentralen Lagern „Karl Marx“ in Berlin und „Fritz Heckert“ in Karl-Marx-Stadt, sie waren im internationalen Studentenlager in Breitenbrunn dabei und nahmen auch an den Studentenbrigaden in der Sowjetunion der VR Bulgarien, der CSSR und der VR Polen teil.

(Siehe auch Seite 4)



Foto: FP/Ebert

„Ich stehe noch ganz unter dem Eindruck der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau. Es wird lange dauern, bis ich die Vielfalt der Erlebnisse und Eindrücke verarbeitet habe.“

„Mir – Drushba – Festival“ dies war der Sprecher dieser Weltfestspiele, und er erreichte schon am Eröffnungstag alle Delegierten. Danach befragt, wieviel Russisch die Jugendlichen beherrschten, sagten alle wenigstens diese drei Worte. Und in deren Geist verließen auch die Tage in Moskau.

Höhepunkte waren auf jeden Fall die Eröffnungs- und Abschlussveranstaltungen sowie die Veranstaltung anläßlich des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus, an der auch alle Delegierten teilnahmen. Außer den genannten gab es für jeden noch unvergeßliche Erlebnisse, für die es unmöglich ist, eine Reihenfolge der Bedeutsamkeit und Schönheit festzulegen.

Wenn vor dem Festival gesagt wurde: „...es gibt keinen würdevolleren Ort als Moskau, die Hauptstadt

des ersten und mächtigsten sozialistischen Landes, für die Durchführung der Weltfestspiele...“, so lerne ich erst während der Moskauer Tage die Tragweite dieser Worte voll begreifen.

Überall, ob auf der Straße oder in der Metro, konnte man die Herzlichkeit dieser Menschen spüren, denen Freundschaft mehr bedeutet als nur ein Wort. Dieses Lob kann man allen Sowjetbürgern aussprechen, denn schon beim Empfang in Brast spürten wir die Begeisterung und auch den Stolz auf dieses Festival.

Zu einem persönlichen Höhepunkt für mich wurde der Besuch in einer Moskauer Familie am vorletzten Tag unseres Aufenthaltes. Dieses Treffen wurde zu einem Abend der vielen Nationalitäten: Die Hausfrau war Ukrainerin, ihr Mann Georgier, unsere Dolmetscherin war Russin. Dazu kamen noch ein Freund der Familie, ein Grieche, der in der Sowjetunion lebt, und vier Delegierten aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt. Wir sprachen über die verschiedensten Probleme,

wobei der Friede und der Kampf aller fortschrittlichen Menschen der Welt um seine Erhaltung wichtigstes Thema war. Wir sangen und musizierten miteinander, aßen georgisch (womoch ich das nächste Frühstück getrost einsparen konnte) und verabredeten uns schweren Herzens, aber mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Das ist nur eine Episode dieser acht Tage, deren es unzählige auf Freundschaftstreffen, Meetings und bei Gesprächen gab.

In Moskau traf sich die Jugend der Welt, um einander kennenzulernen und einfach miteinander zu sprechen, wofür sich viele Möglichkeiten boten. Ich lerne Jugendliche aus verschiedenen Ländern kennen und erfahre einiges über sie und ihren Kampf. Noch vieles wäre zu berichten. Ich werde meinen Kommilitonen meine Eindrücke weiter vermitteln, um somit ein wenig dazu beizutragen, daß der Schwung des Festivals im neuen Studienjahr weiterwirkt und uns zu noch höheren Leistungen befähigt.“

Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. habil. Krauß Herzlich willkommen, liebe Studenten der Matrikel 85

Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Entschluß, ein Studium an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, der zweitgrößten polytechnischen Bildungsstätte unseres Landes, aufzunehmen. Sie beginnen Ihr Studium in einem Jahr, das im Zeichen der Vorbereitung des XI. Parteitages der SED und weiterer gesellschaftlicher Höhepunkte sowie bedeutender historischer Jubiläen steht. Mit unseren Ergebnissen in der kommunistischen Erziehung und der Ausbildung der Studenten sowie den Leistungen in der Forschung im Studienjahr 1984/85 reihen wir uns ein in die Vielzahl hervorragender Taten unseres Volkes zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges und der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus. Wir würdigen so den heldenhaften Kampf der ruhmreichen Roten Armeen und der deutschen antifaschistischen Widerstandskämpfer. Gleichzeitig leisten wir aber auch damit einen Beitrag zur Stärkung des ersten sozialistischen Staates auf deutschem Boden und zur Sicherung des Friedens. Angesichts der noch immer durch gefährliche Spannungen bedrohten Weltlage und der Möglichkeit des Einsatzes nuklearer Waffen durch den Imperialismus werden wir auch im Studienjahr 1985/86 weiterhin all unsere Kräfte auf höchste Leistungen in der Erziehungs- und wissenschaftlichen Arbeit konzentrieren. Von Ihnen, liebe Studenten des 1. Studienjahres, erwarten wir, daß Sie mit der gleichen Motivation um höchste Studierenergebnisse vom ersten Tag an ringen und mit hoher Einsatzbereitschaft die Forderungen in der Reservistenqualifizierung und Zivildienstausbildung erfüllen werden. Darin sehen wir insgesamt den Beitrag unserer Hochschule zur stabilen und dynamischen Entwicklung des Sozialismus und im Kampf für die Erhaltung des Friedens. Wie befinden uns damit auch in voller Übereinstimmung mit den Beschlüssen der 10. Tagung des ZK der SED, des XII. Parlaments der FDJ und des „Ernst-Thälmann-Aufgebotes“ unseres Jugendverbandes. Die große Masseninitiative in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED muß auch für Sie Anlaß sein, durch individuelle Verpflichtungen Höchstleistungen im Studium zu vollbringen. Das bedeutet aber, im Geiste der Worte Erich Honeckers das Studium als „produktive Phase“ zu gestalten. Nutzen Sie deshalb alle an unserer Hochschule vorhandenen Möglichkeiten, damit Ihr Studium bereits zur ersten produktiven Phase beim Arbeiten mit und an der Wissenschaft wird.

In unserer Gesellschaft besitzt die Wissenschaft einen hohen Stellenwert. Es lohnt sich für uns und jeden einzelnen von Ihnen, sich die Wissenschaft gründlich anzueignen, sie um neue Kenntnisse zu bereichern und sie ideenreich zum Wohle des Menschen anzuwenden. Das bedeutet jedoch für Sie, sich voll und ganz Ihrem Studium zu widmen, keine Mühe zu scheuen und Ihr Studium als derzeitige Hauptaufgabe anzusehen. Nur so werden Sie Ihre Talente und Fähigkeiten entfalten können und Wissenschaft und Technik um Neues bereichern.

Bekanntlich ist nicht jeder Student ein Erfolg gekrönt. Studieren, das heißt eben „sich bemühen“. Wenn Sie die Biographien hervorragender Gelehrter und Forscher lesen, so werden Sie immer wieder erkennen, daß ihre wissenschaftlichen Spitzenleistungen nicht allein durch Talent und Begabung erreicht wurden, Fleiß, Ausdauer, Zähigkeit und außerordentliche Disziplin in der Arbeit kennzeichnen durchweg diese Persönlichkeit. Karl Marx formuliert die Arbeit mit und an der Wissenschaft recht treffend mit folgenden Worten:

„Es gibt keine Landstraße für die Wissenschaft, und nur diejenigen haben Aussicht, ihre lichten Höhen zu erreichen, die die Mühe nicht scheuen, ihre stufen Pfade zu erklimmen.“

Ich empfehle Ihnen, sich diese Gedanken zum Leitmotiv Ihres

Handeins im Studium und danach zu machen. Sie sehen also, daß im Vergleich mit Ihren Ausbildungswegen bis zu unserer Hochschule von nun an viel mehr Selbständigkeit von Ihnen verlangt wird. Die Aneignung umfassenden Wissens verlangt eine gut ausgeprägte Arbeitsmethode. Erste Voraussetzung dafür ist die aktive Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen. Insbesondere das kontinuierliche Mitdenken in den Vorlesungen spart viel Zeit beim Nacharbeiten. Des Weiteren ist es wichtig, alle Übungen, Seminare und Praktika gründlich vorzubereiten. Diese Formen der akademischen Lehre erweisen sich auch gleichzeitig als Ort, Fragen zu stellen. Gezielt fragen kann aber auch nur derjenige, der sich schon vorher mit dem wissenschaftlichen Problem beschäftigt hat.

Ihre Ausbildung, liebe Studenten, wird in allen Abschnitten stets praxisbezogen sein, ganz gleich, ob im Hörsaal, im Labor oder im Praktikum. Die Praxisbezogenheit beginnt bereits mit der soliden Aneignung theoretischer Grundlagenkenntnisse. In der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit werden Sie es lernen, das theoretisch Erworbene schöpferisch bei der Lösung praktischer Aufgaben anzuwenden. Besonders bewährt haben sich dabei solche Formen wie die Arbeit mit Jugendobjekten, Studentischen Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros und wissenschaftlichen Studentenzirkeln. Aber auch in den Praktika werden Ihnen durch die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kollektiven unserer Praxispartner weitere Möglichkeiten dazu geboten. Wir haben vielfältige und enge Beziehungen zur Praxis. Das betrifft sowohl die Kombination des Maschinenbaus, der Leichtindustrie, der Elektrotechnik/Elektronik und die Volkshochschule als auch Partnerbeziehungen im Ausland. Besonders stolz sind wir auf die engen Arbeitskontakte zu Hochschulen in der UdSSR und den sozialistischen Ländern. Die enge Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Industrie werden wir in Auswertung der 10. Tagung des ZK der SED noch weiter vertiefen, da sie die für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendige Einheit von Wissenschaft und Praxis garantiert. Die Hochschulindustriekomplexe „Werkzeugmaschinenbau“ und „Textima“ bilden dafür bereits eine gute Basis.

Unsere Technische Hochschule ist aus historischer Sicht noch sehr jung. Auf Beschluß der Sächsischen Regierung erfolgte 1836 im damaligen Chemnitz die Gründung einer königlichen Gewerbeschule. Zu dieser Zeit war der Chemnitz-Raum einer der Zentren der industriellen Revolution in Deutschland. Ihre heutige Existenz als Hochschule und ihre dynamische Entwicklung verdankt sie der Wissenschaftspolitik der SED, Partei- und Staatsführung knüpfen an unsere akademische Bildungsstätte hohe Erwartungen. Im Kern des industriellen Ballungsgebietes Karl-Marx-Stadt gelegen, tragen wir mit den Aufgaben in Lehre, Forschung und Studium eine hohe Verantwortung für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik und für das zeitlich-kulturelle Leben im Territorium.

Wenn wir im nächsten Jahr das 150-jährige Jubiläum des technischen Bildungswesens in unserer Stadt begehen, würdigen wir das Erbe und die Leistungen unserer Alma Mater für die Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und damit der gesellschaftlichen Produktivkräfte.

Diesem hohen Anspruch überall und zu jeder Zeit gerecht zu werden, bedeutet auch für Sie, liebe Neumatrikulierte, eine klare parteiliche Haltung in der täglichen Arbeit und zu den Grundfragen unserer Zeit zu vertreten sowie im Studium Höchstleistungen anzustreben. Im marxistisch-leninistischen Grundstudium werden Sie sich dafür das weltanschauliche Rüstzeug aneignen. Dabei kommt es

(Fortsetzung auf Seite 2)